

- „1. Wird erkannt, es habe diese Untersuchung wegen Mangels an Beweis des Thatbestandes des Teilnehmers am Hochverrath auf sich zu beruhen.
2. Nachricht hiervon . . . zur Eröffnung an den Vater des Angeschuldigten.
3. Beschluß einstimmig, außer dem Referenten Assessor Bilharz.“

Als Entscheidungsgründe werden angegeben: Hauptanschuldigungsgrund nicht bewahrheitet, keine Beraubung und Beschädigung des Staufenbergers Schlosses, Angeschuldigter folgte bei seinen Diensthandlungen lediglich allgemeinen Anordnungen und höheren Befehlen der damaligen Machthaber, weder Leumund und früheres Betragen noch Benehmen zu Durchlass lassen mit Bestimmtheit ein selbständiges und freiwilliges Teilnehmen an der Revolution erkennen.

So stehen wir nun vor der Frage: War Franz Joseph Schöttgen nur ein „gezwungener Mitläufer“ oder doch ein wirklicher „Mann der Freiheit“? Ist der „Mitläufer“ etwa vom Rechtsanwalt „gemacht“ und vom Großherzoglichen Hofgericht angenommen? Vielleicht kommen wir der Sache etwas näher, wenn wir hören, wie Hansjakob den „Roten Hauptmann“ schildert. Wie schon erwähnt, kann man den Schriftsteller nicht ohne weiteres als Geschichtsquelle verwenden; doch bei der Darstellung Schöttgens brauchte Hansjakob als Zeitgenosse ja keine schriftlichen Unterlagen. Da er etwa acht Jahre später in Zell — sogar am Biertisch — weilte, dürfen wir annehmen, daß er von der gehörten Volksmeinung ausgeht, wenn er schreibt:

„In Zell spielte damals nur einer eine hervorragende Rolle, und das war, es ist bezeichnend, der Dichter des Magga-Lieds, des untern Färbers Roter, Franz Joseph Schöttgen. Die Dichter sind bekanntlich die allergrößten Wolkensegler und springen mit beiden Füßen in die Arme der ‚wütenden Jungfrau‘, wie die Franzosen ihren revolutionären Freiheitsgeist nennen. Ja, des untern Färbers Roter trug die Fahne der Revolution durch die dunklen Gassen von Alt-Zell und hinauf ins Reichstal und hinüber in den Entersbach.“

Vielleicht kann auch die Auswanderung Schöttgens einen Hinweis darauf geben, daß er wirklich von innen heraus „Revolutionär“ war.

Über Art und Zeitpunkt von Schöttgens Auswanderung besteht zwar große Unklarheit. Hansjakob schreibt darüber: „. . . Straßburg zu, war die Flucht schon nicht mehr möglich. Der Rote mußte den Rhein weiter oben zu gewinnen suchen. Er verließ nächtlicherweile die Vaterstadt, . . . erreichte bei Ottenheim den Rhein und durchs Elsaß und das Welschland weiter das große Wasser und Amerika. Unter dem Sternenbanner fand er die Freiheit, die er in Baden vergeblich gesucht mit dem Schwert in der Hand, und er lebte in den neunziger Jahren noch in San Franzisko.“